

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Verehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde in der SEN der CSU,

„die Zeit vergeht. Sie weiß es nicht besser“  
(Erich Kästner).

Nach einer schöpferischen Pause melden wir uns mit der Oktoberausgabe des SENetzes zurück und haben so einiges zu berichten. Unerwartete personelle Veränderungen beschäftigen uns dabei ebenso wie die zu erwartende Diskussion zur Frauenquote beim bevorstehenden CSU-Parteitag.

Bei der nächsten Ausgabe des Bayernkuriers habe ich für uns Positionen reklamiert, die hoffentlich auch den Ihren entsprechen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine interessante und gelungene Lektüre.

Ihr

Dr. Thomas Goppel  
Landesvorsitzender

## **Marion Lösche und Beate Besten – der Streckenposten sagt Danke!**

Zu den Aufgaben eines Vorsitzenden gehört es, mit seiner Seilschaft zu reden, zu streiten, zu diskutieren, nach neuen Themen und Positionen zu suchen, ausgelutschte Themen sauber zu beenden, da oder dort auch Fehler einzugestehen, neue Diskussionen

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



anzuberaumen, streitbare Mitglieder im Vorstand einzufangen und Ausgraser zu bändigen, rechtzeitig für den großen Lacher und manchmal auch für Tränen zu sorgen, damit sich die Magengeschwüre ob unverdauter Probleme und Kerne von Debatten gar nicht erst ausbreiten.

Aufgabe des Vorsitzenden ist es auch, die Fahrtrichtung der Kolonne zu bestimmen, die sich in seine Führung begibt. Ob das in allem gelingt und die jeweils aktuelle Etappe eines Unternehmensgelingt, hängt an vielen Vor-Aussetzungen. Ist die Führungsriege richtig zusammengesetzt und auch: Sind alle auf dem ihnen zugewiesenen Posten, wenn ein Appell überraschend danach fragt?

Von diesen vielen Formfragen spielt fast jede eine, wenn auch unterschiedlich heftige Rolle, wenn ich diese ersten Herbsttage Revue passieren lasse:

- Inhaltlich erleben wir eine immer noch endlos lösungsfreie Debatte der mehr als zehn Jahre immer neu verschobenen Rentendiskussion.
- Wir spüren ein Bisschen Erleichterung und Entlastung, wenn Altprobleme aus der Gesundheitspolitik (Landarztproblematik) und in der Pflege (zuverlässige Datenerhebung in Bedarfsfragen und ihrer Deckung, neue Wege in der Personalbeschaffung) nicht mehr nur nebulös vor uns hin- und hergeschoben werden.
- In die so festgefahrenen Debatten zum Doppelbesteuerungsthema, die uns – wir erinnern uns an diesen Vorgang? – die Bundesgerichtsbarkeit beschert hat, kommt doch noch Fahrt.
- Ganz vergessen Politik und Gesellschaft unsere Sorgen auch neben der Klimathematik nicht, die die angedrohte Überhitzung erfährt – virtuell jetzt schon!

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Genug zu tun, zu debattieren, zu ordnen und zu regeln also. Möchte man meinen. Und nicht nur man, sondern auch frau:

Zwei unserer besonders umsichtigen und umtriebigen Damen haben uns "Hals über Kopf" verlassen, uns nicht einmal die Zeit gelassen, die dankbar in der Runde der Verantwortlichen hätte aufgebracht sein müssen, sie angemessen zu verabschieden:

Marion Lösche, Karin Eidens rechte Hand samt Fuß, lässt uns allein und Beate Besten will, was ihre persönliche Alltagslast angeht, abrüsten, wieder etwas mehr Luft für die eigenen Regularien gewinnen. Beide sind uns Mitte September mitten im Einsatz abhandengekommen. Wie es dem Wunsch der Beiden entsprach, haben wir das Adieu und Lebewohl, die beiden Abschiedsworte, die unverbrauchte Formen der Tagesläufe strapaziert und sind nicht nur einen festen und warmen Händedruck losgeworden. Wir wissen, dass und wie schwer es wird, die zwei SEN-Nahaktionsgrößen so unterschiedlichen Naturells zu ersetzen bzw. die frei gewordenen Aufgaben so zu verteilen, dass wir bald ähnlich souverän unterwegs sind wie wir es mit ihnen waren. Leise, aber ungeheuer effizient, wenn auch nur halbtags, sorgte Marion Lösche dafür, dass der SEN-Laden lief und selbst in schneller Aktion (wie bei unserer Landesversammlung) keine(r) außer Atem geriet. Anfragen wurden korrekt und kurzfristig bewältigt und die Organisation unserer Vorstandstermine war immer zuverlässig gelungen. Verstohlen wird wohl in diesen Tagen manche Träne verdrückt. An unserer großen Dankbarkeit ändert das nichts und beste Wünsche begleiten Marion Lösche bis zu dem Geburtstag, zu dem sie dann auch Mitglied bei uns werden, also wieder dabei sein kann. Nicht nur meine Vorfreude darauf ist groß.

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Beate Besten, an die wir uns in der Vorsitzendenrunde gerade erst so richtig gewöhnen wollten, hat zum Monatswechsel erklärt, dass sie mindestens eine Runde Ruhe braucht. Schade um unsere Nürnberger, die sich bei der letzten Vorstandswahl so sicher waren, auf längere Sicht eine Trumpfkarte für sich gezogen zu haben. Eine Hoffnung, die nicht erfüllt werden kann, fußt auf gesammelter Erfahrung mit der vermissten Persönlichkeit. Beate Besten ist groß an Erfahrung in parteilichen Ämtern, jung geblieben im Elan, schwungvoll und streitbar in der Auseinandersetzung und treu der Überzeugung – ein Unikat also, das sich nicht wird ersetzen lassen, nur als gutes Beispiel gelten kann, wenn wir sie rühmen und uns bedanken. Eine kurze und intensive Zeit ist zu Ende gebracht. Wir strahlen sie an und ihr nach (mit der Träne im Knopfloch...) Danke! Beiden Damen schicke ich die Protokoll-Nachschrift dieser Aussagen und verbinde sie mit Wünschen der Extraklasse!

Wir wünschen unserer CSU und besonders der SEN auch in der Zukunft viel Kräfte vom Schläge LÖSCHE bzw. BESTEN! Das garantiert Einsatzfreude, Zuverlässigkeit und beispielhafte Haltung, was die äußere Übereinstimmung mit der inneren Haltung angeht: Glückliche, wer solche "Muster voller Wert" im Hause hat, dran festhalten, solange es geht, ist der Ratschlag der SEN und ihres Landesvorsitzenden Thomas Goppel.

## **Vertretung der Frauen in den CSU-Gremien – SEN fordert Realitätsnähe und Augenmaß**

„Realitätsnähe und Augenmaß“ wünscht sich nach einer differenzierten Durchsicht der Parteitagsanträge 2019 in der CSU der Landesvorstand der Senioren (SEN). Schon seit vielen Jahren gehört ein Thema zum durchgängigen innerparteilichen Diskussionsstoff, ohne befriedigend gelöst worden zu sein: Die sachgerechte Vertretung

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



gruppenspezifischer Interessen in den politischen Gremien und auf den unterschiedlichen Ebenen. Weil parteiintern Wahlen eben anstehen und Weichen neu gestellt werden sollen, schlagen die Wellen in dieser Grundsatzfrage wieder und wohl auch hoch. Die Frauen-Union (FU) reklamiert eine Vertretungs- und Ämterquote, die ihrem überhälftigen Bevölkerungsanteil entspricht (und ignoriert, dass sie in der CSU lediglich 21,2 % der Mitgliedschaften stellt). Die Junge Union (JU) lehnt neuerdings jegliche Quotierung ab (wohl, um sich eine bessere Ausgangsbasis als ihre 28 % Mitgliederanteil in der CSU zu sichern). Der SEN (mit rund 12 % Mitgliedschaft in der CSU, aber fast 40-prozentigem Frauenanteil) liegt daran, dass Engagement und Einsatzbereitschaft auch bei der Kandidatenbenennung gewürdigt werden. Pflichtquoten, die Rechtsansprüche ohne nachgewiesene Einsatzfreude auslösen, hält auch die SEN für problematisch.

Einschlägige Wünsche, Anträge und Debatten in den Gremien der FU und der JU berücksichtigen zwar die je unterschiedlichen Träume der jeweiligen Akteure, beide Partei-Arbeitsgemeinschaften aber nicht die Realität. Bei dem Frauenanteil in der CSU von 21 %, einer Jugendbeteiligung in der Partei von 28 % muss in einer lebendigen und wirklichkeitsnah operierenden Partei heute sichergestellt werden, dass sich die Gruppeninteressen in Kandidaturen prozentual widerspiegeln. Dass in manchem Orts- und Kreisverband die wirkliche Präsenz der Geschlechter bis dato keinen Niederschlag im parteilichen Miteinander findet, wird ohne gesellschaftlichen Ansehensverlust künftig nicht mehr zu erklären sein. Der Frauenanteil in der Partei darf den Vertretungsanspruch in ihren Gremien nicht mehr deshalb unterschreiten, weil es an weiblichen Mitgliedern fehlt. Stattdessen kann sehr wohl durchaus an einen Werbeaufschlag (über den 21 % auch nur regional) über die Mitgliederzahl hinausgedacht werden, wenn er sich an der tatsächlich örtlichen Anteilsquote ausrichtet.

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Das heißt dann aber auch: Überproportionierter Geschlechterpräferenz muss im Interesse der Ehrlichkeit im öffentlichen Parteauftritt Einhalt geboten werden, sobald in- wie extern der Eindruck erweckt wird, Postenschacher sei wichtiger als Einsatzqualität.

Logische Konsequenz: Der Frauenanteil in den jeweiligen Vorständen darf den der weiblichen Mitglieder im jeweiligen Orts- oder Kreisverband nicht mehr unterschreiten. Dass das überörtlich (also im Bezirk und auf Landesebene) schon anders geregelt ist, empfinden wir in der SEN als gutes Signal für neues Miteinander.

Eindeutig hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, dass Frauenpower, wenn sie Aussicht auf mehr Mitwirkungsrechte hat, auch tatsächlich aufwächst (wenn auch in geringerem Umfang als gedacht). Insoweit ist der Einstieg in mehr Geschlechtergerechtigkeit gelungen, darf aber jetzt nicht in überzogene Anforderungen münden.

Umso weniger hilfreich ist deshalb der JU-Gegenantrag auf dem Parteitag, auf eine Quotenbildung in allen Institutionen und Gremien zu verzichten. Die Idee, heutigen Minderheiten, zu denen auch die JU zählt, Durchsetzungsmöglichkeiten auf den Parteilisten zu verschaffen, damit sie mit ihren besonderen Anliegen nach Wahlen – dann oft vordergründig abgewählt – nicht untergehen, hat den Charme, dass unser demokratisches Wahlsystem bis in die Wahlkabine daran erinnert, dass Wahlen Entscheidungen sind, die nicht nur Mehrheiten absichern, sondern ein System experimentierfreudig halten.

Wofür setzt sich die SEN auf dem Parteitag ein? Ihr Landesvorstand empfiehlt den Mitgliedern unserer AG, alle Kandidatinnen zu unterstützen, die sich vorgenommen haben, gemeinschaftliches Engagement der Generationen und Geschlechter zu

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



unterstützen und zu fördern. In der Gesamtverantwortung für unsere Zukunft brauchen wir sowohl zur Problemlösung als auch zum Entscheidungsvollzug Köpfe, die im bürgerlichen Sinn darauf setzen, Probleme zu lösen statt zum gesellschaftlichen Aufsichtspersonal zu werden. Dazu braucht es Ideen in ihrer ganzen Bandbreite, politische Entscheidungen, die das Soziale im Miteinander pflegen und mitrüsten und weise Umsicht, Bewährtes nicht einfach aufzugeben. Die alte Weisheit, „alles zu prüfen und das Gute zu behalten“, macht deutlich, dass wir in unseren Gremien der Politik und Gesellschaft am besten auf niemanden verzichten, weil ja mit jedem Tag das eigene Vermächtnis unweigerlich näher rückt. Wie soll es lauten, wenn wir unserem Grundprinzip treu bleiben (wollen)? „Zum Wohl der nachrückenden Generationen und der Schöpfung sind wir unterwegs, ihnen verpflichtet, gleichgültig, ob alt oder jung, Mann oder Frau?

## **NEUES WIR BRAUCHT JEDES ICH – Der Zusammenhalt der Generationen ist essentiell für morgen.**

Als sich die Siegermächte des II. Weltkrieges Deutschland 1945 aufteilten, hatten wir selbst genug zu tun, das Land wieder alltagstauglich zu kriegen. Im Westen sorgten insbesondere die Amerikaner dafür, dass das neue Deutschland (vornehmlich der Süden) Chancen für einen Neuanfang in Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Wirtschaft bekam. Bayern und Baden-Württemberg haben das größere Zutrauen von Anfang an genutzt. Wir spüren das bis heute.

Der Osten (Berlin und die fünf Länder) mussten noch ganze vier Jahrzehnte auf den vergleichbaren Aufbruch warten. Der Wiederaufbau dort gelang unter neuer russischer Federführung nicht. Der neue Spitzelstaat löste das eben überstandene Horrorszenario ab. Die beiden Teile Deutschlands lieferten so unfreiwillig und in Teilen bis heute den besten, dabei greifbaren Beleg, dass weder Nationalsozialisten noch ihr Gegenüber von

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



links es schaffen, Politik menschnah zu organisieren. Alle einschlägigen Versuche scheiterten und scheitern.

Den Aufbau West schulterte die heutige Rentnergeneration. Sie tat es mit übermenschlicher Anstrengung und ohne Rücksicht auf sich selbst. Die einen (meist die Männer) pushten die Wirtschaft und die Gesellschaftsbedingungen. Die Anderen (meist die Frauen) sorgten sich um Familie und Kinder, das Zuhause. Grundlage für das Gelingen war das neue Grundgesetz, das – den abscheulichen Erfahrungen der Hitlerzeit geschuldet – die „Garantie der Menschenwürde für alle“ zur ersten Pflicht für Staat und Gesellschaft machte. Logische Folge waren all die Maßgaben für die Gesellschaftsordnung, die bis heute unseren Wohlstand, die soziale Begleitung aller, die marktwirtschaftliche Ordnung, so auch all unsere Freiheiten absichern. Alles von A bis Z Leistungen der Aufbaugeneration, auch meiner Eltern. Danke? Niemand erinnert sich an die Verzicht, die notwendig waren, um an die Spitze der Staaten zurückzukehren. Auf dieser Basis werden heute – wie damals nach dem Krieg auf dem Fundament der Trümmer – deutsche Vereinbarungen für die Zukunft getroffen. An die Stelle der Siegermächte aus 1945 sind die eigenen Konstrukteure des Wohlstands getreten, auf deren Erfolge (incl. den Risiken) der Nachwuchs (der nach den 68ern) heute neue Vorstellungen von einer sich weiter und rasanter verändernden Welt entwickelt. Alles nur möglich, weil... Auch das gehört zum „Blick auf gestern“.

Die Diskussion heute macht allen Beteiligten, besonders den „Alten“ Kummer. Greta Thunberg und ihre Großgefölschaft beklagen wortreich angeblich rücksichtslosen Raubbau an der Schöpfung (ohne Rücksicht auf das Bevölkerungswachstum in aller, vor allem der nichteuropäischen Welt) und die Tatsache, dass uns Wissenschaft und Forschung täglich neue (Über)lebenskunde liefern. Sie verteufeln globale Kooperation, obwohl sie wissen, dass Frieden und Freiheit, auch soziale Sicherheit nur im Verbund der Völker wirklich gedeihen. Sie finden allen Fortschritt problematisch, obwohl sie auch



# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



seine unerfreulichen Nebenerscheinungen (Smartphon-Energieeinsatz etc.) selbstverständlich uneingeschränkt nutzen (und vor allem nicht hinterfragen). Von den Bits und Bikes ganz zu schweigen. Sie vertreten Klimakonzepte, die wegen ihrer Einseitigkeit bald dieselben Probleme auf anderer Basis wiederbeschere wie sie schon heute existieren. Sie reklamieren, ausgebeutet zu werden, obwohl die Segnungen nicht nur des technischen Fortschritts sowie der sozialen Fürsorge, die auch wir „Alten“ eingeführt haben, als Gegenleistung zu den unzureichenden Folgeabschätzungen (die zu lange nicht bedacht wurden), ähnlich enorm sein werden. Ein Blick auf die Entwicklung des Gesundheits- und Pflegewesens lohnt. Eine Würdigung der Spitzenleistungen auf allen Feldern wird nicht nur im Nörgeln steckenbleiben können. Unzufriedenheit, Beschimpfung sind nichts als Wuterzeuger und Garanten für Aussteigerlust, die keine von unseren Sorgen beseitigen werden. So, wie wir alle den Fortschritt feiern, sind wir verpflichtet, gemeinsam seine Folgen (auch die problematischen) zu bedenken. Im Reden und Tun.

Wir „Alten“ haben der Jugend die Erfahrung im Umgang mit schweren Zeiten voraus. Wir wissen noch davon zu erzählen, welcher Reichtum aus der eigenen Familie erwächst, aus vereinlichem Zusammenhalt, aus nachbarschaftlicher Nähe. Dort, wo man sich kennt und richtig einschätzt, ist Hilfe leichter, schneller und präziser möglich als in der Anonymität der Communities heute. Die Klingel daheim und in der Nachbarschaft ist allemal effektiver eingesetzt als der Computer-Klick. Das setzt der Automatisierung, bald auch der Digitalisierung Grenzen, die menschlichen Umgang zwar erleichtern, aber nicht ersetzen.

Wir „Alten“ haben Erfahrung mit scheinbar ausgemustertem Gerät, das nach wie vor oder als Ersatz dringend gebraucht wird. Wir stellen die Großeltern, die die Einsatzgeneration der Söhne und Töchter entlasten und ersetzen. Wir taugen für ehrenamtliche Hilfen, die früher die Nachbarschaft (nicht nur auf dem Land) ganz

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



selbstverständlich erledigte. Wir „Alten“ vererben, ergänzen im Alltag, erzählen das Betthupferl. Gemerkt wird das alles erst, wenn wir nicht (mehr) da sind. Warum wissen wir das? Weil wir selbst nicht genügend darauf geachtet haben, diese Ressource zu nutzen.

Richtig! Es gibt nach wie vor viel, was besser gemacht werden kann. Ganz oben auf der Liste stehen bei Alt und Jung gemeinsame Interessen: anfallgerechter Wohnungsbau und sinnvoll gesicherter Nahverkehr (überall im Land). Beides geht wie alles andere auch nur im Miteinander gut. Weil das so ist, bestehen wir darauf, dass unsere Gesundheitsvorsorge umfassend bleibt, nicht still und leise reduziert wird. Deshalb wollen wir Pflegebedingungen geschaffen sehen, die uns ähnlich ernst nehmen und umsorgen wie das heute in der Kinderbetreuung geschieht. Weil da in Bonn und Berlin, als wir noch das Sagen hatten, kein Gehör zu finden war, müssen wir heute laut reklamieren, dass viele Renten auch heute nicht der vorausgegangenen Lebensleistung im Beruf gerecht werden. Zu lange sind wir da vertröstet, viele von uns ungerecht behandelt. Wenn demnächst die geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge mit uns an der Rentenkasse klopfen, müssen die Parameter der Rentenberechnung der Lebenswirklichkeit angepasst sein. Lebenslanger Arbeitseinsatz muss im Alter zur wirklichen Ruhestandssicherung führen. Altersarmut wird nicht nur mit mehr Zuschüssen bekämpft werden können. Angesichts des Geburtenrückgangs macht es viel Sinn, auch im fortgeschrittenen Alter selbst noch mit zur eigenen Absicherung beizutragen. Und es reicht: Ein Volk wie wir in Europa kann nicht jedes Jahr mehr Akademiker ausbilden (lassen), ohne auch da eine gerechte Pensionssituation den sich verändernden Konditionen anzupassen.

Alle Planung wird in der Zukunft von vier parallel nebeneinander lebenden Generationen auszugehen haben. Das betont die SEN in der CSU schon seit geraumer Zeit. Dass die erste davon Kindergarten, Schule, Lehre oder Ausbildung bis zum Examen umfasst, dafür

# SENetz im Oktober 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



der Staat neben die Eltern rückt, wenn es um eine solide Kostenaufteilung geht, ist längst unumstritten, ist auch so geregelt. Einig sind sich ebenso alle, dass auf die Dauer die zweite und dritte Generation (bis 75 Jahre) ihren Beitrag zum funktionsfähigen Sozialstaat leisten muss. Eltern und Großeltern, auch die Rentner, alle stehen – steuerlich besehen – nicht nur für die eigenen Interessen gerade, sondern auch in gesellschaftlicher Patenschaft für eigene und die Erziehungs- und Bildungsbedingungen des Nachwuchses. Dass die vierte Generation, die der Ruheständler, ebenso wie die Gesamtheit der Steuerzahler darauf angewiesen ist, deshalb unverzichtbar wird, liegt auf der Hand. Da ist viel zu tun und zu entscheiden, zusätzlich und neu zu organisieren. Weil das so ist, ist es (schon lange) genauso zwingend, Seniorinnen und Senioren in die Gestaltungsaufgabe für Staat und Gesellschaft, auch dann, wenn es wohl nicht „billig“ wird, einzubinden. Da setzt unser neuer SEN -Slogan an, mit dem wir verdeutlichen wollen, dass keiner von uns im Sinn des Grundgesetzes Artikel 1 ausgegrenzt und abgeschrieben wird: „Wir lassen nicht locker!“ Unsere Erfahrung belegt, dass wir in diesen Tagen ein „Neues WIR“ brauchen, eines, das im Gegensatz zur Vergangenheit allerdings jeden und jede von uns lebenslänglich fordert, mit einem eigenen und altersbedingt wechselnden Beitrag dafür zu sorgen, dass das Ganze zu einem Gesellschaftsgebilde wird, das sich wegen aller gegenseitiger Hilfe selbst trägt. Wir bleiben beim christlichen Menschenbild und seinen Folgerungen für die Politik.

*-ENDE-*